

Im Wandel der Zeit

Schule des Lebens

Mensch - Natur - Kultur



Ausgabe Jänner 2016

Naomi Klein

Naomi Klein, eine der profiliertesten Intellektuellen unserer Zeit, ist die Autorin des internationalen Bestsellers „No Logo“. Ihr Manifest gegen einen zügellosen Kapitalismus und die scheinbare Allmacht globaler Marken wurde innerhalb kürzester Zeit in 28 Sprachen übersetzt und von der „New York Times“ die „Bibel einer Bewegung“ genannt. Ihr Buch „Die Schock-Strategie“ wurde in über 30 Ländern der Welt als eines der wichtigsten Bücher des Jahrzehnts gefeiert. Naomi Klein war unter anderem Miliband Fellow an der Londoner School of Economics und hält einen Ehrendokortitel für Zivilrecht der University of Kings' College in Neuschottland. Sie schreibt und berichtet regelmäßig für große Sender und Zeitungen.

Auszüge aus der Einleitung des Buches „Die Entscheidung Kapitalismus vs Klima“:

So oder so, es verändert sich alles. Die meisten Prognosen zum Klimawandel gehen davon aus, dass künftige Veränderungen – die Emission von Treibhausgasen, Temperaturerhöhungen und Effekte wie der Anstieg des Meeresspiegels – schrittweise eintreten werden. Dass eine bestimmte Emissionsmenge zu einem bestimmten Temperaturanstieg und dieser wiederum zu einem bestimmten sanften und allmählichen Anstieg des Meeresspiegels führen wird. In der Erdgeschichte gibt es jedoch Beispiele dafür, dass eine relativ geringfügige Veränderung eines Klimatelements abrupte Veränderungen im gesamten System nach sich zog. Mit anderen Worten, die Erhöhung der globalen Temperaturen über eine bestimmte Schwelle hinweg könnte abrupte, unvorhersehbare und möglicherweise irreversible Veränderungen mit weitreichenden und überaus zerstörerischen Folgen auslösen. An diesem Punkt werden möglicherweise unaufhaltsame Prozesse in Gang gesetzt, selbst wenn wir der Atmosphäre kein zusätzliches CO₂ mehr zuführen. Das wäre so, als würde eine Bremse einrasten und die Lenkung blockieren, so dass wir das Problem und seine Folgen nicht mehr unter Kontrolle haben. – Bericht der American Association for the Advancement of



Naomi Klein

Foto: Suzanne DeChillo/New York Times/Redux

Science, der weltweit größten wissenschaftlichen Gesellschaft, aus dem Jahr 2014.

Naomi Klein: „Ich habe den Klimawandel länger gelehrt, als mir lieb ist. Natürlich wusste ich, dass es ihn gibt. Es war nicht so wie bei Donald Trump und den Tea-Party-Anhängern, die behaupten, das sei doch alles nur Schwindel, was schon allein daran ersichtlich sei, dass es immer noch Winter gebe. Aber ich befasste mich nicht mit den Details und überflog nur die einschlägigen Zeitungsartikel, besonders die wirklich erschreckenden. Das wissenschaftliche Drumherum war mir zu kompliziert, und ich sagte mir, die Umweltschützer kümmern sich schon darum. Auch an meinem „Elitestatus“ als Vielfliegerin, attestiert durch die glänzende Karte in meiner Brieftasche, konnte ich weiterhin nichts Schlimmes finden. Viele von uns neigen zu dieser Art von Klimaleugnung. Wir schauen kurz hin, dann schauen wir wieder weg. Oder wir schauen hin und machen einen Witz daraus („ein weiteres Zeichen der Apokalypse“). Was nur eine andere Art des Wegschauens ist. Oder wir schauen hin, trösten uns aber damit, dass der Mensch intelligent ist und schon irgendein technisches Wundermittel erfinden wird, das das Kohlendioxid gefahrlos aus der Atmosphäre saugen wird. Was, wie ich bei der Recherche zu diesem Buch herausfinden sollte, ebenfalls nur eine andere Art des Wegschauens ist. Wir wissen jedoch, dass der Klimawandel unsere Welt von Grund auf verändern wird, wenn wir auf dem derzeitigen Weg bleiben und die Emissionen Jahr für Jahr zunehmen.“

Alles was wir tun müssen, ist, so zu tun, als hätten wir keine ausgewachsene Krise. Weiterhin zu leugnen, wie sehr wir uns davor fürchten. So gelangen wir Schritt für Schritt genau in die Situation, vor der wir am meisten Angst haben, der wir nicht ins Auge zu sehen wagen. Ganz ohne weitere Anstrengung!“

Die unvollendete Befreiung

Dass es in vielen der großen sozialen Bewegungen nicht gelungen ist, gerade jene Teile ihrer Vision zu verwirklichen, die wirklich Geld kosten, könnte als Grund gedeutet werden, in Trägheit oder gar Verzweiflung zu verfallen. Wenn sie schon daran gescheitert sind, ein gerechtes Wirtschaftssystem einzuführen, wie soll dann die Klimabewegung auf Erfolg hoffen? Man kann die Geschichte der sozialen Bewegungen aber auch aus einem anderen Blickwinkel betrachten: Die wirtschaftlichen Forderungen – elementare öffentliche Dienstleistungen, anständige Wohnungen, Umverteilung von Land – sind nichts anderes als die unvollendete Aufgabe der stärksten Befreiungsbewegungen über den Feminismus bis hin zum Kampf für die Souveränität indigener Völker. Weltweit sind enorme Investitionen nötig, um den Klimagefahren zu begegnen – um human und gerecht auf die Extremwetterlagen zu reagieren, die wir bereits heraufbeschworen haben, und um die wirklich katastrophale Erderwärmung abzuwenden, die wir bislang noch vermeiden können -, und gerade darin liegt die Chance, die ganze Sache noch einmal anzupacken, und diesmal richtig. Diese Investitionen könnten zu der fairen Umverteilung von Agrarland führen, die schon auf die Befreiung von Kolonialherrschaft und Diktatur hätte folgen sollen; sie könnten die Arbeitsplätze und Wohnungen schaffen, von denen Martin Luther King träumte; und schließlich könnten sie in allen südafrikanischen Townships die Lichter anzünden und Leitungswasser fließen lassen. Das sind die Verheißungen eines Marshallplans für die Erde. (entn. Aus „Die Entscheidung Kapitalismus vs Klima.“) (www.fischerverlage.de)

Absturz im Klimaschutz-Index 2016

Im aktuellen Klimaschutz-Index 2016, der alljährlich von Germanwatch und CAN (Climate action Network) herausgegeben wird, ist einiges in Bewegung geraten. Das Ranking der Staaten in Sachen Klimaschutz kennt keine Stockerplätze – die Ränge 1,2, und 3 werden wie in den Jahren zuvor nicht vergeben, „DA KEIN LAND GENUG UNTERNIMMT, UM EINEN GEFÄHRLICHEN KLIMAWANDEL ZU VERMEIDEN“. Tabellenführer und zum fünften Mal in Folge auf Platz 4 ist Dänemark. Klimagipfel-Veranstalter Frankreich verbesserte sich um sechs Plätze nach vorn auf Rang 8. Wenig erfreulich: Österreich ist von Rang 36 auf Platz 45 abgerutscht. Bereits im Vorjahr waren wir zurückgefallen. Erklärt wird das schlechte Abschneiden mit der Emissionsentwicklung und einer zögerlichen Klimapolitik. Zudem, so Germanwatch, hätten schwächere Staaten aufgeholt. Zurückgestufte bemängeln ihrerseits natürlich die Bewertungskriterien. (A.S.) Alle Infos und der Klimaschutz-Index zum Download unter: www.germanwatch.org (*Klimabündnis Heft 4 2015*)

UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung

Die UN-Vollversammlung verabschiedete kürzlich die neuen „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ (Sustainable Development Goals-SDGs). Die Agenda ist ambitioniert: Mithilfe von 17 Kernzielen und 169 Unterpunkten wollen die Staats- und Regierungschefinnen aus aller Welt das Leben der Menschen auf diesem Planeten nachhaltig verbessern. Der Aktionsplan führt die zur Jahrtausendwende beschlossenen Millenniumsziele fort und nimmt Entwicklungs- und Schwellenländer wie auch Industriestaaten in die Pflicht. Die neuen Ziele beinhalten weiterhin zentrale Entwicklungs-Herausforderungen, wie die Beseitigung von Armut und Hunger. Weiters geht es um Gesundheit, Bildung, Gleichberechtigung, Zugang zu sauberem Wasser sowie nachhaltige Energieversorgung. Als primär wirtschaftliche Ziele wurden die Förderung nachhaltigen Wirtschafts-Wachstums und menschenwürdiger Arbeit sowie nachhaltiger Infrastruktur und Industrialisierung aufgenommen. Ferner stehen die Verringerung der Ungleichheit, nachhaltige Siedlungs-Entwicklung, die Veränderung globaler Konsum- und Produktionsmuster, die Bekämpfung des Klimawandels, der Schutz der Meere, Ökosysteme und der Artenvielfalt (Biodiversität) sowie Maßnahmen zu mehr Frieden und Sicherheit auf dem Plan. Mit Ziel 17 sollen die Mittel zur Umsetzung und eine globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung gestärkt werden. Die 17 Vereinbarungen sollen ab Jänner 2016 gelten. (*factum*, <http://sustainabledevelopment.un.org>)

Klimaschutz konkret

Es gibt viele Chancen, die Österreich sofort nutzen könnte, um einen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels zu leisten. Der Umweltdachverband hat im Vorfeld der Weltklimakonferenz 21 Forderungen an die Politik gestellt, die rasch umsetzbar wären. Denn: Österreich wird seine Treibhausgas-Emissionsziele bis zum Jahr 2020 weit verfehlen, wie nicht nur die Europäische Umweltagentur betont. Noch dazu ist die Alpenrepublik besonders massiv vom Klimawandel betroffen. Österreich muss daher mit ambitionierten Maßnahmen national konkrete Schritte setzen.

21 Chancen für eine klimagerechte Zukunft: Den Auftakt macht das brennende Thema Ölheizungen; In Österreich wird das Ersetzen alter Ölkessel mit bis zu 3.000 Euro gefördert, obwohl heizen mit Öl für das Klima die denkbar schlechteste Lösung ist. Der Auftrag an die Bundesregierung war demnach klar: Ölheizungen Österreich weit verbieten und auf umweltbewusste Wärmeerzeugung setzen! In Sachen Bauen, Wohnen und Leben liegt generell enormes Klimaschutz-Potenzial brach. Die Hausaufgaben, welche der Umweltdachverband den jeweils verantwortlichen PolitikerInnen stellte, reichten von der Vereinfachung der Förderlandschaft für klimabewusstes Bauen über das Setzen neuer Anreize für energiesparendes Wohnen bis zur Förderung von Fassadenbegrünung und Photovoltaik auf Dächern. Weiters wurde moniert, alte Stromfresser künftig aus den Haushalten zu verbannen und den Umstieg auf hocheffiziente Geräte zu belohnen, Beleuchtungssysteme auf LED umzustellen und Energieversorger zu verstärkter Information und Sensibilisierung ihrer KundInnen zu verpflichten. Unter dem Banner „FAREWELL FOSSIL“ forderte der Umweltdachverband Wirtschaftsminister Mitterlehner auf, ein Energieeffizienz-Gesetz zu verfassen, das diesen Namen auch verdient. (www.umweltdachverband.at/cop21)

Die Kunst das rechte Maß zu finden

von Anselm Grün
Bewusster leben

Das rechte Maß zu finden gelingt vielen Menschen nur schwer – im persönlichen wie im beruflichen Bereich. Wir haben zu viel zu tun (oder zu wenig), kritisieren gerne alles und jeden, meinen haben zu müssen, was der Nachbar besitzt, schwanken zwischen Diät und Völlerei, zwischen Geiz und Gier. Als Benediktinermönch hat sich Anselm Grün über die Jahre immer wieder mit diesem facettenreichen Thema befasst, schließlich gehört das Maßhalten zu den Regeln des heiligen Benedikt. Ein Weg zu einem gelingenden Leben. Wie können wir eine Balance zwischen den verschiedenen Polen herstellen, die unser Leben bestimmen? Wie gelingt es uns, in einer Zeit der scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen und zu unserer Mitte zu finden? Das sind zentrale Fragen, denn sie berühren viele Aspekte: den Umgang mit der Schöpfung, also unser Verhältnis zur Natur und den Ressourcen, unser Konsum, aber auch unser Selbstbild, unsere psychische und physische Gesundheit, Achtsamkeit, die Gestaltung unseres Tages und der Freizeit, den Geiz und die Gier und die Wertschätzung, die wir anderen entgegenbringen. Anselm Grün geht es dabei nicht um moralische Appelle, sondern darum, einen Weg zu einem gesunden, guten und schönen Leben aufzuzeigen, zu einer neuen Kultur des rechten Maßes. Auf unsere Seele hören.

Das Buch „Die Kunst, das rechte Maß zu finden“ ist eine Einladung, mit der Weisheit unserer Seele in Berührung zu kommen. Sie hat ein Gespür für das rechte, uns eigene Maß. Wenn wir lernen, darauf zu hören und zu vertrauen, können wir unser Leben so leben, wie es unserem Wesen entspricht und wie es gut für uns (alle) ist.

(mehr unter: <http://www.dtv.de/bücher>.)



Klimawandel und globale Armut sind zwei Seiten derselben Medaille. Beide Herausforderungen müssen gemeinsam angegangen werden. Versagen wir bei der einen, werden wir auch die andere nicht bestehen.
(Nicholas Stern)

Biodiversität begreifen - gewusst wie!

Biodiversität ist allgegenwärtig, für den Menschen Lebensgrundlage und Voraussetzung für gute Lebensqualität. Ihr Schutz ist daher in das Zentrum der Naturschutz-Politik gerückt. Aber wie gelingt es, diesen komplexen Begriff klar zu kommunizieren und mit Leben zu füllen? Eine Herausforderung, der sich der Umweltdachverband im Rahmen des Naturvermittlungs-Seminars „Biodiversität begreifen – gewusst wie!“ am 28. und 29. Jänner 2016 im Steinschaler Dörfel stellen wird. Ziel der Tagung ist es, NaturvermittlerInnen mittels informativer Fachvorträge und interaktiver Workshops vielseitige Zugänge zum Thema Biodiversität zu eröffnen. Zudem liegt der Fokus auf der Vermittlung inspirierender Ideen und hilfreicher Methoden für zielgruppenspezifische Naturvermittlungs-Arbeit. Das Seminar wird vom Umweltdachverband in bewährter Kooperation mit dem BMLFUW, der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Umweltbildung NÖ, den Naturparken Steiermark, der Naturschutzabteilung der OÖ Landesregierung u.a. in Österreich veranstaltet. Zu dieser seit mittlerweile mehr als sieben Jahren wirkungsvoll etablierten Drehscheibe für Naturvermittlung und Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, den Austausch und die Vernetzung von im Naturvermittlungsbereich tätigen Menschen zu fördern.

(www.umweltdachverband.at)

Nachrichten der Hochschule für Agrar- & Umweltpädagogik

Aus Sicht des Rektors Dr. Thomas Haase bleibt das Jahr 2015 als eine bewegte und erfolgreiche Zeit zurück: Es wurde mit vielen Gästen aus dem In- und Ausland 60 Jahre Hochschule gefeiert und der Zubau der Hochschule eröffnet; es wurde für die zukünftigen Studierenden ein neues Curriculum entwickelt und beim Qualitätssicherheitsrat eingereicht. Europaweit wurden im Juni 2015 an der Hochschule die ersten Absolventinnen des Masterstudiums Green Care ausgezeichnet. „Daneben gab es noch viele andere zielführende Momente, die wir gar nicht alle aufzählen können. Viele verdanken wir unseren MitarbeiterInnen, die jeden Tag für die Studierenden der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Einsatz sind.“ Am 22. Jänner 2016 öffnet die Hochschule ihre Türen, um künftige StudentInnen über das Ausbildungsangebot und das neue Curriculum der Studienrichtungen Agrar- und Umweltpädagogik zu informieren. Mit einem abwechslungsreichen Programm werden die BesucherInnen durch den Tag begleitet, zudem werden sich DozentInnen für individuelle Fragen zum Studium Zeit nehmen. (www.umweltpaedagogik.ac.at)

*In der Natur gibt es weder
Belohnungen noch Strafen.
Es gibt Folgen.*

Robert Green Ingersoll

"Stopp dem Bodenverbrauch ist eine ökonomische und ökologische Notwendigkeit."

Österreich verbaut täglich doppelt so viel Fläche wie die Schweiz oder Deutschland. Wir haben die höchsten Supermarktfläche und das längste Straßennetz pro Kopf in Europa. Lebensmittel können darauf allerdings nicht wachsen. „Wir müssen den rasanten Bodenverbrauch in Österreich stoppen. Dazu müssen wir Bewusstsein schaffen, dass der Boden die Basis für unser Leben ist. Eine Boden schonende Raumplanung soll landwirtschaftliche Vorrangflächen gesetzlich schützen und leerstehende Immobilien wieder in wirtschaftliche Nutzung bringen. Mit diesen Maßnahmen soll es gelingen, dass unser Raum nicht weiter verunstaltet wird und nicht unsere Lebensgrundlage Boden für künftige Generationen verloren geht“, appellierten Univ.-Prof. Dr. Roland Norer von der Österreichischen Gesellschaft für Agrar- und Umweltrecht, Univ.-Prof. Dr. Gottfried Holzer von der Universität für Bodenkultur Wien und Dr. Kurt Weinberger von der Österreichischen Hagelversicherung anlässlich einer Pressekonferenz Mitte Oktober 2015 in Wien. „Österreich ist bei der Verbauung Europameister im negativen Sinn“, fasste Kurt Weinberger die gegenwärtige Situation zusammen und weist auf die fortschreitende Versiegelung heimischer Böden hin. „Täglich werden in Österreich rund 20 ha Wiesen und Äcker für Straßen, Siedlungen, Shopping Center oder Industriehallen verbaut. Wir haben die höchste Supermarktfläche mit 1,8m² pro Kopf und mit 15 m Straßenlänge pro Kopf international das längste Straßennetz vorzuweisen.“

„Der Boden ist die einzige Ressource, mit der Lebensmittel produziert werden können und deshalb ist sein Schutz für die Ernährung der steigenden Weltbevölkerung unverzichtbar. Verbauen wir nicht die Zukunft unserer Kinder! Österreich soll auch in Zukunft ein Land der Äcker und nicht der leeren Industriehallen, Straßen und Einkaufszentren sein. Böden sind unsere Lebensgrundlage. Böden sind Kulturgüter ersten Ranges, sie sind schützenswert und verdienen daher wieder mehr Respekt“, appellierten abschließend alle drei an die Verantwortlichen für die Raumordnung. (ent. Aus *natur&land* Heft 4-2015 www.naturschutzbund.at Text: Dr. Mario Winkler, m.winkler@hagel.at)



Gemeinsam Zukunft gestalten

Unter diesem Motto werden die Landwirtschaftskammerwahlen für den 31. Jänner 2016 angekündigt. Auf die Frage: Der Kampf der Bauernschaft für faire Preise lässt die Öffentlichkeit aufhorchen. Wie geht es hier weiter? Antwort des Präsidenten Herrn Titschenbacher: „Durch die Bauernaktionstage in den Bezirkshauptstädten und in Graz haben wir von der Bevölkerung großen Zuspruch bekommen. Das erste Gespräch mit den österreichischen Spitzenvertretern des Lebensmittelhandels war hart aber fair. Wir haben deutlich klar gemacht, dass die bäuerliche Landwirtschaft den Konsumenten Vorteile bringt, die Bauern jedoch daraus keine Nachteile erleiden dürfen. Wir wollen gemeinsame Mehrwert-Projekte mit heimischen Lebensmitteln ins Leben rufen. Die Gespräche gehen weiter.“ Frau Maria Pein, Vizepräsidentin u.a. dazu: „Wir setzen uns mit aller Kraft für einen fairen Bauernanteil in der Wertschöpfungskette ein, unsere hohen Qualitäten und die bäuerlichen Strukturen sind anzuerkennen.“ Weiters wurden in einem Interview die Themen Regestriekassenpflicht und die Bürokratie und immer strengere Gesetze und deren Belastung für die Bauern ausgesprochen. Franz Titschenbacher äußerte sich zu dem Transatlantischen Freihandelsabkommen TTIP wie folgt: „Dazu haben wir eine ganz klare Position: Es gibt für uns eine rote Linie! Denn unsere hochqualitativen Lebensmittel und unsere hohen Produktstandards dürfen keineswegs unter die Räder kommen. Und: Wir wollen unsere bäuerliche Familienlandwirtschaft, die gentechnikfrei, hormonfrei und unter Einhaltung sehr hoher Tierschutz-, Naturschutz- und Umweltstandards produziert, schützen. Wir brauchen in Österreich keine Produkte aus der US-Agroindustrie.“ (entn.aus *BK-Aktuell* www.stmk.lko.at)

"Was ist Gnade, die göttliche Gnade?"

*Ist Gnade ein Geschenk, oder muss sich
Gnade jeder selbst verdienen?*

Wir wissen doch, dass wir vom Universum nichts geschenkt bekommen. Ich bin mir sicher auch keine Gnade. Dann müssen wir uns auch die Gnade wirklich selbst verdienen? Und wie geht das?

Hinter allem steht immer die göttliche Weisheit. Gnade ist die Logik Gottes und die ist anders, viel weitsichtiger als unsere Logik. Es gibt kleine Gnaden, wie das Geschenk eines flüchtigen Einblicks, so ein Aha Erlebnis, oder wenn wir sagen, es ist noch einmal gut gegangen, oder da haben wir Glück gehabt. Aber auch, da waren sehr viele Schutzengel am Werk. Ja, das alles ist Gnade. Sie ist stets gegenwärtig, da die unendliche Macht, der sie ursprünglich entströmt, allgegenwärtig ist. Die Gnade ist für alle da. Sie wird nicht einer bestimmten Person zuteil und anderen nicht. Wir wissen nur nicht, wie wir unsere Hände öffnen und sie empfangen sollen.

Es gibt für alle Hoffnung, denn die Gnade wird allen gewährt. Kein Mensch ist so sündig, dass er nicht Vergebung und Erneuerung erfahren darf. Gnade ist ein Gesetz und du brauchst dich ihr nur anzunähern, sie zulassen, dich darauf einlassen, auf diese Gnade, auf diese Liebe, die uns unendlich zur Verfügung steht. Die göttliche Gnade bringt dir nicht das, was du erbittest, sondern genau das, was du benötigst. Manchmal ist beides dasselbe, manchmal aber nicht. Und dann sind wir von Gott enttäuscht, weil er uns nicht erhört hat, unsere Gebete einfach ignoriert hat. Doch manchmal merken wir es etwas später, dass genau das das Richtige war und sind dann froh, dass es nicht so gekommen ist, wie wir es uns gewünscht haben. Der Mensch bedarf der Gnade, glücklicherweise ist sie immer verfügbar, wenn auch nicht zu unseren Bedingungen. Gnade wird empfangen, nicht erreicht. Der Mensch muss sie ungehindert durch sein Herz einströmen lassen. Er kann die Gnade nur besitzen, wenn er sich von ihr besitzen lässt. Das Wunder der Gnade vermag den größten, in die tiefsten Tiefen gestürzten Sünder in die erhabensten Höhen zu erheben, siehe die Bekehrung des Apostel Paulus. Jesus, Buddha und Krishna haben dies unmissverständlich zum Ausdruck gebracht. Jesus erklärte, dass der Mensch aufgrund der Gnade den Weg zu Gott findet und diesen beschreiten wird; sein Herz und sein Wille sich aber ebenfalls darum bemühen müssen. Wir bekommen doch nichts geschenkt. Der Gnadensegen wird dir für alles, was du willentlich nicht zu erreichen vermagst, ganz unerwartet und plötzlich geschenkt, wenn sich das Verlangen danach völlig erschöpft hat. Gnade wird gewährt, trotz deiner negativen

Eigenschaften, trotz der Bestimmtheit des Egos. Aber niemand weiß, warum und wann sie dich zum ersten Mal berühren wird. Das Auftreten der Gnade ist so unberechenbar, dass wir nicht einmal zu fragen wagen, ob sie nur dann wirkt, wenn jemand Gott bewusst und willentlich sucht und sich der Selbstläuterung unterzieht. Wir können höchstens sagen, dass sie dann wahrscheinlicher eintritt. Die Gnade kennt keine Bevorzugung. Sie wirkt nach ihren eigenen geheimnisvollen Gesetzmäßigkeiten. Erwarte sie nicht aufgrund von Glauben oder Bemühen. Erwartest Du die Gnade, musst du sie verdienen. Bereite den Weg für das Kommen der Gnade. (TL L.Schrank)

Weisheit

Um weisere Entscheidungen treffen zu können ist Selbsterkenntnis nötig. Es heißt nicht umsonst „Erkenne dich selbst“. Andere haben es so übersetzt: „Erkenne Dein Selbst“, damit ist unser Höheres Selbst gemeint. Die verehrte Mme Blavatsky schrieb dem Sinne nach: „Die einzig wahre Religion, welche in allen großen Religionssystemen enthalten ist, entspringt aus der Selbsterkenntnis der ewigen Wahrheit. Dazu sind die Veredelung des eigenen Gemütes und die Aufklärung des Verstandes nötig. Die Philosophie ist die LIEBE zur WEISHEIT, ist die Offenbarung und Verwirklichung des Wahren, Guten und Schönen in uns selbst. Ohne Liebe zur Wahrheit und die daraus entstehende Erkenntnis ist kein Wissen für uns möglich. Durch die Veredelung des Charakters und die Liebe zur WEISHEIT wird der Mensch einer höheren Erkenntnis fähig. Die okkulte Wissenschaft ist ein Resultat der eigenen geistigen Ernährung und des eigenen geistigen Wachstums. Das zeigt sich darin, dass uns beim wiederholten aufmerksamen Lesen der Schriften der Weisen immer wieder neue Tatsachen klar werden. Zwei Wege sind es, die zur WEISHEIT führen, nämlich die Liebe und die Intelligenz. Die Liebe erhebt und die Erkenntnis erleuchtet. Keine von beiden ist ohne die andere vollkommen. (Ich denke die Dritte im Bunde muss die Tat sein, die das Erkannte umsetzt.) Liebe ohne Verstand, heißt es weiter, ist blind und verleitet zur Schwärmerei, während der Verstand ohne göttliche Liebe auf Abwege führt, die in den Abgrund der Gewissenlosigkeit und ins Verderben führt.“ (GG S.4-6)

Dr. Franz Hartmann drückt es in dem „Grundriss der Geheimlehre“ so aus: „Der Mensch muss erst werden, ehe er sich als das Gewordene erkennen kann. Und er wird dadurch, dass er sich als dasjenige erkennt, was er in Wahrheit von Ewigkeit ist.“ (GG S.7)

Mit anderen Worten: Wir müssen durch unsere Bemühungen zurückfinden zu dem, was wir in Wahrheit von Ewigkeit schon sind, nämlich wahre Söhne und Töchter Gottes, deren

väterliches Erbe LIEBE, WILLE und WEISHEIT ist. Ein Beispiel ist der Lotus, das Symbol sowohl des Universums als auch des Menschen. Sein Same enthält im Kleinen das vollkommene Abbild der Pflanze. Außerdem wurzelt diese Pflanze in der Erde, ihr Same dringt durch das Wasser, ihre Blume breitet sich aus in der Luft und im Sonnenschein. Desgleichen wurzelt auch das irdische Leben des Menschen im Materiellen; seine innere Organisation durchdringt die Welt der Begierden und Leidenschaften, aber seine vom Geiste beseelte Seele strebt zur geistigen Freiheit, zum göttlichen Licht der Weisheit. (GG S.16)

Aber zuerst müssen wir hinabsteigen in alle Wirrungen der Welt, um Unterscheidung zu lernen. Und noch sind wir mittendrin. Das wird uns auch unmissverständlich bescheinigt. Doch Wissen, die GÖTTLICHE WEISHEIT, ist Teil des Höchsten und Besten in uns. Sie ist als Keim in uns vorhanden und wartet darauf, dass wir ihr den gebührenden Wert beimessen und zum Wachstum verhelfen. Noch scheinen wir etwas zurückhaltend damit zu sein, weil uns die Welt oft zu sehr bezaubert. (aus D.T. 3/2015 A.Liebig)



***Die einzige Weisheit,
die wir erwerben können,
ist die Weisheit der Demut:
Demut ist ohne Ende.***

(Thomas Stearns Eliot)

Geht noch mehr?

Durch internationale Wettbewerbe, Globalisierung, sogenannte Demokratie – gab/gibt es sie wirklich? –, durch die Beschleunigung des Lebens- und Arbeitsrhythmus ändert sich in dieser Zeit alles; und das nicht nur zum Vorteil des Mensch Seins. Ändern wir nicht uns selbst und unser Leben und schwingen uns mehr und mehr bereitwillig auf das Evolutionsgeschehen ein, werden wir draufzahlen!

Dem Artikel von Lisa Breit, „Immer schneller, immer mehr – wer das wie meistert“ im Standard, Sa. 9./10. Jänner konnten wir u.a. folgendes entnehmen: Unterschiedlicher Umgang:

Diese Dynamisierung, diese Intensivierung lässt ihre Akteure nicht völlig unberührt. Wie Berufstätige nun mit den neuen Anforderungen umgehen, erforschen Christina Korunka und Bettina Kubicek an der Fakultät für Psychologie der Universität Wien. Einerseits halten die Wissenschaftler in einem Paper zum Thema fest, schaffe Beschleunigung für die Arbeitenden gewisse Vorteile – „sie bringt technologische Verbesserungen und neue Handlungsmöglichkeiten mit sich“ – andererseits führe sie zu Stress, Zeitdruck und dem ständigen Gefühl, mit Veränderungen nicht mithalten zu können“. Eine komplexe Mischung aus Enthusiasmus, Angst und Unsicherheit also. Beim Umgang mit den Veränderungen sei nun eine „deutliche Polarisierung zu beobachten“, sagt Korunka, Psychologin und Psychotherapeutin, zum Standard. Einerseits gäbe es jene Arbeitnehmer, denen die stetige Beschleunigung Angst mache; bei ihnen seien negative Auswirkungen auf das Wohlbefinden im Job und sogar auf die Gesundheit möglich. Andererseits gäbe es jene, die den Wandel als positive Herausforderung erleben; bei ihnen würden beschleunigte Arbeitsanforderungen sogar zu mehr Zufriedenheit im Job führen. Korunka: „Die Erfahrung, sie erfolgreich bewältigen zu können, kann ein Hochgefühl erzeugen und zur Arbeit anspornen“.

Analog unterscheiden Korunka und Kubicek vier Typen: den Manager, den Spieler, den Skeptiker und den Getriebenen. Der Manager nutzt technologische Neuerungen für seine Karriere. Der Skeptiker macht nur vom Notwendigsten Gebrauch, er setzt auf Traditionen. Der Spieler wiederum wendet technologische Tools je nach Bedarf an, er „jongliert“ mit Möglichkeiten. Ängste und Unsicherheiten überwiegen schließlich im Umgang des Getriebenen mit moderner Technik. Traditionell habe es sie in der Arbeitswelt zwar immer schon gegeben, die Gewinner und die Verlierer, erläutert Psychologin Korunka, „durch technologische Entwicklung, Beschleunigung verstärken sich die Unterschiede aber noch.“

Diese klaren, psychologisch durchdachten Hinweise enthalten realitätsbezogene Hinweise für jene, die nach mehr Wahrheit, mehr Verstehen und Verständnis ihres eigenen Wesens forschen, denn das ist die Voraussetzung für Wandel. Wandel und/oder Veränderung im eigenen Sein, denn dort „müssen“ wir beginnen. Nur so können wir wirklich etwas erreichen, etwas verändern. Ohne die bewusste Wahrnehmung dessen, was wir „wirklich“ verändern wollen oder auch müssen, ohne bewusste Wahrnehmung unserer Motivation, drehen wir uns in gewohnten Kreisen, in Illusionen und Verblendungen, und zumeist nur um uns selbst. Die anstehende Veränderung in diesem Zeitalter des Wassermanns, welches für „Gemeinschaft und Synthese“ steht, wird es kaum eine wesentliche Veränderung geben können, wenn jeder Mensch – so auch die gesamte Menschheit – nicht endlich begreift, dass es um das Wohl ALLER Menschen und Wesen dieser Welt, dieses Universums geht!?

Kommerzialisierung: Die Antithese des Teilens

Die Gefahr ist nicht die Kommerzialisierung an sich, sondern unsere ständige Identifikation mit ihrer inneren und äußeren Erscheinung, wodurch die Intelligenz der Menschheit in die entgegen gesetzte Richtung von Natur und spiritueller Entwicklung gelenkt wird.

*„SHARING ist der Schlüssel
die Probleme der Welt zu lösen.“*

Diese Aussage ist so einfach, dass es scheitern könnte, dafür zu appellieren, also müssen wir auf dieses Thema viel tiefergründiger eingehen, wenn wir verstehen möchten, was das bedeutet. Um zu verstehen, dass Teilen der sicherste Leitfaden für Gerechtigkeit, Frieden und richtige menschliche Beziehungen ist, müssen wir seinen Sinn und seine Bedeutung aus vielen Blickwinkeln untersuchen – sowohl aus psychologischer und spiritueller, wie auch sozialer, wirtschaftlicher und politischer Perspektive. Im Zuge unserer Untersuchung ist es daher notwendig, die Entwicklung unserer Gedanken genau zu beobachten, so dass keine Ideologien, Überzeugungen oder Ismen in unser Denken geraten. Es gibt Myriaden von Möglichkeiten die Natur dieses Prinzips „Teilen“ zu erfassen, denn es ist ein Kraftwerk innerhalb der „Gesetze des Lebens“, und jeder kann darin intuitiv seine außergewöhnliche Vielseitigkeit erfahren. Und wenn es stimmt, dass teilen von grundlegender Bedeutung für unsere weitere Entwicklung auf dieser Erde ist, dann ist die erste Frage, die wir untersuchen müssen: Warum wird dieses Prinzip nicht als die Lösung für diese Krise unserer Zivilisation verstanden? Ein Weg, um herauszufinden, wie „Sharing = Teilen“ in unserer Gesellschaft unterminiert wurde, ist es

zu beobachten, wie Kommerzialisierung sich allmählich in unserem Bewusstsein etabliert hat. Es ist leicht zu sagen, dass Teilen die Lösung für das Übel der Welt ist, aber diese Behauptung wird nur zu einem anderen pathetischen Glauben, wenn man bedenkt, wie die Kommerzialisierung ihren Griff auf unsere Evolution von Stunde zu Stunde verschärft. Um den Schlüssel zur Lösung der Probleme der Menschheit zu finden, müssen wir uns jedoch fragen, wie und warum haben wir den Politikern die Macht gegeben unsere sozialen und wirtschaftlichen Vereinbarungen, als auch unsere Ausbildung und unser tägliches Leben zu dominieren. Vor allem müssen wir durch Selbstreflexion und mit innerem Bewusstsein untersuchen, wie unsere Selbstgefälligkeit und falsche Erziehung zu einer kollektiven Gleichgültigkeit gegenüber dem Leiden anderer geführt hat? Solange wir in einer Gesellschaft leben, die von Profitstreben und Kommerzialisierung angetrieben wird, wird das Prinzip des Teilens immer in den Schatten gestellt werden. Kommerzialisierung tritt ein, Teilen verschwindet: das können wir in allen Bereichen der menschlichen Betätigungen beobachten. (M.Mesbahi; www.sharing.org)

Solidarische Landwirtschaft *Gemeinsam säen - Gemeinsam ernten*

Der gemeinnützige Verein "Schule des Lebens Mensch-Natur-Kultur" Gemeinde Mortantsch in Weiz (Landwirtschaftlicher Solidarbetrieb 2013) startet im März 2016 das Projekt: *Solidarische Landwirtschaft - Gemeinsam säen - Gemeinsam ernten*

Wir sind Menschen, die sich über ihre Ernährung, wo die Lebensmittel herkommen, wachsen und gedeihen, über die Umwelt und nachfolgende Generationen Gedanken machen und laden dazu ein, solidarisch und vielfältig auf einem Stück Land gemeinschaftlich hochwertiges, frisches und biologisches Gemüse für den Eigenbedarf anzubauen, zu pflegen und zu ernten - mit der Natur zu kooperieren - ohne marktwirtschaftlichen Zwang. Durch das eigene Engagement für die heranwachsenden Pflanzen und den Verzehr der Gaben eines gesunden Bodens wollen wir Bewusstsein schaffen für Freude, Gesundheit und ein vertieftes Verständnis für den Wert unserer Nahrung sowie für den Fleiß und die Arbeit der unverzichtbaren Leistungen unserer Landwirtinnen und Landwirte zur Sicherung unserer Ernährung und Erhaltung der Kulturlandschaft.

Gern teilen wir unsere langjährigen Erkenntnisse und Erfahrungen im biologischen Anbau von wertvollem Obst und Gemüse sowie vegetarische Zubereitungsmöglichkeiten.

Bei Interesse bitte Tel. 0664/46 23 105

Sprache des Herzens

Die Menschen sind zuweilen geneigt, die Macht des Gedanken zuzugeben, doch sie wenden dieses Zugeständnis nicht bei sich an. Sie träumen von erhabenen Gedanken, wollen aber die unbedeutenden nicht beherrschen lernen. Man wird fragen, wie der Gedanke in die Tat umgesetzt wird. Mit dem Beherrschen der unbedeutendsten Gedanken muss begonnen werden, und nachher darf nur der Gedanke aufkommen, der Berge versetzt. Der Rat, die unbedeutenden Gedanken zu beherrschen, ist der Beginn zur Förderung der Gesundheit des Herzens. Verlasst euch nicht auf verschiedenste Pranayamas. Der Weg des Agni Yoga führt über das Herz, doch dem Herzen muss durch Beherrschung der Gedanken geholfen werden. Ungeordnete Gedanken gleichen Gewürm und Fliegen; sie verletzen die feinstoffliche Substanz. Oft bergen sie tödliches Gift. Besonders die unbedeutendsten Gedanken sind Wahnsinn, und sie bilden das Haupthindernis für die Annäherung der feinstofflichen und der grobstofflichen Welt. Wie soll man die Freunde dazu bewegen, unverzüglich das anzunehmen und auszuführen, was über unbedeutende Gedanken gesagt ist?! Dazu bedarf es nur geringer Aufmerksamkeit sowie das Erkennen der Verantwortlichkeit. (Herz, 495)

Man wird euch die Frage stellen, warum sich die offenbare Hilfe erst am Rand des Abgrunds einstellt. Dafür gibt es viele Gründe: Karma und der Wunsch nach Selbstvervollkommnung, obgleich andererseits der Grund in der Anspannung der Herzenergie liegt. Für Zusammenarbeit mit den höchsten Kräften bedarf es der Anspannung des Herzens; aber sie wird gewöhnlich nur erlangt, wenn die Anstrengung ihre äußerste Grenze erreicht hat. Das heißt: würde die Herzenergie sich so kundtun, wie es sein sollte, dann käme die Zusammenarbeit früher zustande. So gelangen wir wieder zur Ausbildung der Herzenergie. Lasst uns erneut daran erinnern, dass dieses Ausbilden bei den geringsten Empfindungen und den gewöhnlichsten Tätigkeiten beginnen sollte. Dieser Umstand erschwert die Sache, weil die Menschen gewöhnlich zu sagen pflegen: „Lasst mich einen Riesen bekämpfen, verschont mich aber mit dem Flöhe fangen“. Jedoch Riesen sind selten, wogegen es unzählige Flöhe gibt. Durch diese finsternen Schwärme muss man hindurch. Das Haus muss vor ihnen bewahrt werden. Das vom Riesen herbei getragene Gift ist geringer als jenes vom Floh. Ebenso erweckt die Erscheinung des Riesen ungewöhnlichen Mut; doch Mut ist auch gegen Mücken und Flöhe vonnöten, und für gewöhnlich haben die Menschen eher unter Flöhen zu leiden als durch Riesen. (Herz, 497)

Man wird fragen, wie sich der Einfluss der Lehre im Alltagsleben bemerkbar macht. Antwortet: durch die kleinsten Dinge, bei jeder Tätigkeit, bei jeder Berührung. Verneinung und tägliche Gewohnheit berauben mache Schüler um vieles. (Herz, 508)

Wo also ist jenes Gefühl, jene Substanz, mit der wir den Kelch des Großen Dienstes füllen können? Lasst uns dieses Gefühl von den besten Schätzen sammeln. Lasst uns seine Bestandteile im Gefühl herzlicher Liebe finden, wenn die Träne der Selbstverleugnung schimmert. Lasst sie uns in der Heldentat des Heroen erkennen, wenn im Namen der Menschheit die Macht ansteigt. Lasst sie uns in der Geduld des Gärtners finden, wenn er über das im Samenkorn verborgene Mysterium nachsinnt. Lasst sie uns im Lächeln des Kindes finden, wenn es sich dem Sonnenstrahl entgegenstreckt. Lasst sie uns inmitten aller Flügel finden, die uns in die Unbegrenztheit tragen. Die Verwirklichung des großen Dienstes ist unbegrenzt. Er muss das für immer unversiegbare Herz erfüllen. Möge das heilige Beben nicht zum Alltagsgericht werden. Die besten Lehren wurden in eine seelenlose Hülle umgestaltet, als das Beben sie verließ. So denkt inmitten der Schlacht an den Kelch des Dienstes und schwört den Eid, dass das heilige Beben euch nie verlassen wird. (Herz, 509)

Die Gegenseitigkeit wird besonders in einer Stunde der Anspannung offenbar. Man muss jede Berührung sensibilisieren. Man muss die zarteste Besorgtheit zeigen. Man muss jede Last des Nächsten herzlich annehmen. So wird ein unbesiegbares Bollwerk geschaffen. So schreitet voran! (Herz, 560)

Bescheidenheit ist der Anfang aller Vernunft.

(Ludwig Anzengruber)

Das Zuviel runiniert uns

Fragen der Frau Carina Kerschbaumer, Kleine Zeitung, aus einem Interview mit dem Philosophen Clemens Sedmark.

C.K.: Herr Professor Sedmark eine Ihrer Thesen lautet: Ein gutes Leben führt, wer das Gute zu leben versucht. Angesichts der Gewaltexzesse, die uns täglich vor Augen geführt werden, dürfte das Gute zu oft keine Rolle mehr spielen.

C. Sedmark: Es ist ein zartes Pflänzchen und wie ein zartes Pflänzchen muss es auch gegossen und gepflegt werden. Aber weil es ein Pflänzchen ist, kann es sich recht hartnäckig durch den Beton und den Asphalt bohren. Wir leben jedoch sicher in Zeiten in denen man sich sehr gut darum kümmern muss, um diese zarten Pflänzchen nicht verwelken zu lassen. Es ist

aber nicht aussichtslos. Man hat bei der Amokfahrt in Graz gesehen, wie von einer Minute auf die andere das Leben anders werden kann, wie ein Tropfen Gift ganz viel Wasser vergiften kann. Aber wie auch umgekehrt das Zeugnis eines Menschen, der Versuch, etwas Gutes zu machen, viele andere mitträgt. *C.K.: Wie gelingt es Ihnen als Theologe und Philosoph, das Gute zu leben?*

C. Sedmark: Es gelingt mir nicht. Ich bemühe mich darum. Mein Bemühen zeigt sich darin, dass ich mir am Anfang und am Ende des Tages vor Augen führe, worum es im Leben geht. Aber tagsüber ist der Stress, sind die Zwänge, der Ehrgeiz so groß, dass ich das leicht vergesse. Da ist es gut, festzuhalten, worum es im Leben geht, und es ist hilfreich, auf das eigene Leben auch vom Ende her zu schauen, Es ist mein Bemühen, nicht so leben zu wollen, dass es auf Kosten der mir wichtigen Personen, der Familie geht. Wenn man sehr geschäftig ist, gibt es eine gewisse Versuchung, sich in Dinge zu verirren und dabei die Familie sitzen zu lassen. Beim Sohn eines Wirtschaftsnobelpreisträgers habe ich mir immer gedacht, welch großartige Eltern er hatte. Er hat sich dann in einem Buch bitter über seine ehrgeizigen Eltern beklagt.

C.K.: Das gibt Ihnen zu denken?

C. Sedmark: Wenn ich so gestresst bin, dass ich bei einem bettelnden Menschen einfach so vorbeirenn, weiß ich, dass etwas schief läuft. Das Wichtigste ist aber, dass der Wille zum Guten als Stachel im Fleisch bleibt. *C.K.:* Sie beschreiben in Ihrem soeben erschienenen Buch „Das Gute leben“, wie Sie ein Baby mit einer Lebenserwartung von wenigen Stunden im Arm hielten. Was hat dieses Kind bei Ihnen ausgelöst?

C. Sedmark: Die Erinnerung an die eigene Verwundbarkeit. Es war ein berührender Moment, weil sie sicher nicht schmerzfrei war, aber so viel Lebenswillen ausgestrahlt hat. So gesehen war nicht klar... wer hält wen? Ich wusste, dass dieses Kind hundert Menschen beschäftigt, ich wusste, dass es ein medizinisches Wunder ist, das ich in den Händen halte.

C.K.: Sie meinen auch, zu viel Geld ruiniere die Menschen. Ist das nicht eine Verallgemeinerung?

C. Sedmark: Das Zuviel ruiniert in allen Fällen – bis auf die Liebe. Die Frage ist, wann ist etwas genug? Ein amerikanischer Psychologe beschreibt einen Besuch in Stockholm, wo eine Bekannte sagt, drei Handtücher seien genug. Ein Handtuch für sich, eines für die Wäsche, eines für den Gast. Zwei wären zu wenig, vier zu viel. Meist wissen wir nicht, was genau genug ist. Bei Geld und Erfolg gibt es keinen natürlichen Sättigungspunkt. Den kann man nur durch einen klaren Willensentschluss herbeiführen. Sonst kommen wir nicht zur Ruhe.

(mehr unter: Kleine Zeitung, No.5, Premium/Interview)

„Das richtige Maß zu finden ist die Voraussetzung für ein gesundes Leben.“

(Anselm Grün)

Ressourcen - vom rechten Maß

Ressourcenverbrauch, Klimawandel, neue Eiszeit, Dürre – wer hat noch nicht davon gehört? Was sich in unserer Umwelt abspielt ist ein guter Spiegel für die aktuellen Gesundheitsprobleme. Der Ausbeutung der äußeren Ressourcen steht die eigene innere Ausbeutung gegenüber. Die Mentalität unseren Körper zu benutzen wie einen Gebrauchsgegenstand - mit der Illusion, man könne ihn wie ein Auto in einer Werkstatt reparieren lassen, ist bezeichnend für unsere Zeit: Dafür haben wir uns auch alle möglichen Gesundheitschecks einfallen lassen: Mutter-Kind-Pass, Gesunden-Untersuchung etc. bei denen Fragebögen abgearbeitet und stichprobenartig nach „Eisbergspitzen“ gefahndet wird. Und was, wenn diese Checks „in Ordnung“ sind und wir uns trotzdem kraftlos und frustriert fühlen?

Menschen, die sich weitgehend mit technologisch hergestellter Industrienahrung anstatt mit echten Nahrungsmitteln ernähren, leiden an Nährstoffmangel und verhungern quasi „vor dem vollen Topf“. Kompositionen aus chemischen Zusatzstoffen, Aromen und hydrolysierten Nahrungspartikeln betäuben das gesunde Geschmacksempfinden und suggerieren Sättigung, während es dem Körper und den Zellen an Vitaminen, Spurenelementen und Vitalstoffen fehlt.

Viel zu viele Stunden werden vor dem Bildschirm in der digitalen Welt verbracht, ob beruflich oder als Freizeitvergnügen. Eine neue Eiszeit der Herzen droht, wenn „Kommunikation“ überwiegend über virtuelle Räume sozialer Netzwerke erfolgt und Computerspiele die reale Welt ersetzen. Diese unnatürlichen Lichtspektren und elektromagnetischen Felder zusammen mit dem Mangel an Frischluft und Tageslicht verwirren und erschöpfen die Drüsen und das Hormonsystem, das Immunsystem und den Biorhythmus des Menschen. Besonders betroffen ist die Zirbeldrüse, welche in der Mitte des Gehirns auf der Höhe unsere Augen ihren Sitz hat und über den Lichteinfall auf die Netzhaut des Auges gesteuert wird. Nachts erzeugt die Zirbeldrüse aus dem stimmungserhellenden Serotonin das schlaffördernde und regenerierende Melatonin. Ist diese Funktion gestört, beschleunigen sich die physischen und psychischen Abbau- und Alterungsprozesse.

Unnatürliche „Überspannung“ der Nerven ohne Rhythmus und Ausgleich durch ständiges Beschäftigtsein, Machen und Tun in Zeiten der „Selbstoptimierung“ und „Selbsteffizienz“ lassen die Zahl der psychischen und

neurologischen Erkrankungen ansteigen. Durch emotionale Dürreperioden wie Depression, Erschöpfung und „Burn out“ verliert der Kopf die Kontrolle über den eigenen Körper. Er macht einfach nicht mehr mit, streikt und verweigert sich der fortgesetzten Ausbeutung.

Rückbesinnung auf das eigene innere Wesen, den Lebenssinn und die ursprüngliche Motivation unseres Wirkens und Bewegens sowie „die Kunst, das rechte Maß zu finden“ (Anselm Grün) sind erste Schritte zur Heilung. (www.ganzheitsmedizin-praxis.at)



„Eine couragierte Person ist eine Person mit Herz, eine, die den Mut hat, das Lied des Universums zu vernehmen und ihm zu gehorchen – danach zu handeln.“

(Christian Felber)

Ganzheitsmedizinisches Angebot:

Allgemeinmedizin, Kinder- & Jugendheilkunde, Homöopathie, Mikroimmuntherapie, Orthomolekulare Medizin, Global Diagnostics, Vitafeldtherapie, Neurostress Profil, Lebens- und Ernährungsberatung

Terminvereinbarung Arztpraxis:

Montag – Freitag: 7:30 – 8:30 Uhr

Dr. Barbara Mayer, Tel.: 0664/ 377 53 50

www.ganzheitsmedizin-praxis.at

Weitere Angebote: Yoga der Achtsamkeit & Meditation Einführungs-Abend Do. 3. März 2016 um 18:30 Uhr (Anmeldung erbeten)
Kulturabende, Roundtable-Gespräche

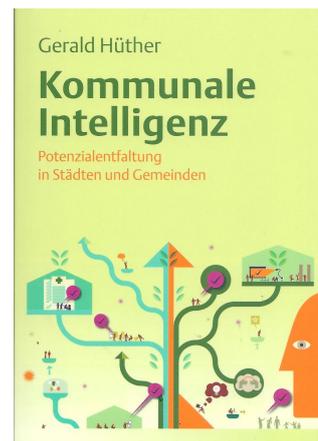
Zur kooperativen Zusammenarbeit und Erweiterung unseres Angebots suchen wir noch ÄrztInnen mit Zusatzausbildung in Akupunktur, TEM - Traditionelle Europäische Medizin, TCM - Traditionelle Chinesische Medizin, Cranio Sacral, Osteopathie und anderen ganzheitlichen Heilmethoden.

Kontakt & Adresse:

Obere Brunnenstraße 3, 8344 Bad Gleichenberg
Marion Spielmann, 0664/46 23 105

Wir freuen uns auf eine beherzte Zusammenarbeit.

Buchempfehlung!



Kommunale Intelligenz

Potentialentfaltung in Städten und Gemeinden

Gerald Hüther ist Professor für Neurobiologie und leitet die Zentralstelle für Neurobiologische Präventionsforschung der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen und des Instituts für Public Health der Universität Mannheim/Heidelberg. Wissenschaftlich befasst er sich mit dem Einfluss früher Erfahrungen auf die Hirnentwicklung, den Auswirkungen von Angst und Stress und der Bedeutung emotionaler Reaktionen. Er ist Präsident der Sinn-Stiftung und Autor zahlreicher wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Werke.

In seinem Buch „Kommunale Intelligenz“ lässt Prof. Hüther uns teilhaben an seinen Vorschlägen auf dem Weg zu einer neuen Beziehungskultur. Nicht nur für die Wirtschaft, auch Städte und Gemeinden erleben gegenwärtig, dass man in einer Welt begrenzter Ressourcen nicht unbegrenzt (im außen) weiterwachsen kann.

„Kommune, das ist weit mehr als eine Verwaltungseinheit, das sind wir alle. Kommune bedeutet ursprünglich „Gemeinschaft“: die Familie, das Dorf, die Stadt. Das sind die wahren Lernorte, für Kinder wie für Erwachsene. Hier lernt der junge Mensch, worauf es im Leben ankommt, wie man gemeinsam mit anderen sein Leben gestaltet und Verantwortung übernimmt. Gerald Hüther fordert uns auf, diesen entscheidenden Erfahrungsraum wiederzubeleben und radikal umzudenken. Er sagt weiter: Wir brauchen eine neue Beziehungskultur! Kommunale Intelligenz bedeutet, den wahren Schatz der Kommune zu heben: die in die Gemeinschaft hineingewachsenen Kinder und Jugendlichen, deren Begabungen und Talente es zu entdecken und zu entfalten gilt.“ (www.edition-koerberstiftung.de)



Aktivitäten der Schule des Lebens

- Seminare zur Nachhaltigen Lebenskultur & Gesundheit
- Kreativ Workshops - Projektwochen in Zusammenarbeit mit der Natur
- Studiengruppen über: universelle Gesetzmäßigkeiten
- Umweltprojekte zum Thema: Biodiversität u. Gesundheit

Kontakte & Vernetzungen

- www.plant-for-the-planet.org
- www.klimabuendnis.at
- www.oekobuero.at
- www.friedendurchkultur.org
- www.worldfuturecouncil.org
- www.jungbibliothek.at
- www.umweltdachverband.at
- www.solidarregion.at
- www.naturschutzbund.at
- www.wamena.at
- www.greenpeace.org
- www.youthinkgreen.de
- www.sekem.com
- www.oekoregion-kaindorf.at
- www.sonnenerde.at
- www.cimtpc.com
- www.unesco.com
- www.umweltpaedagogik.ac.at
- www.hsseitenstetten.ac.at
- www.shareinternational-de.org
- www.denkwerkzukunft.de
- www.multikraft.com
- www.ecogood.org
- www.grundeinkommen.at
- www.janegodall.at
- www.archennoah.at
- www.wirfüruns.at

Impressum

1. Auflage
Herausgeber:
Gemeinnütziger Verein
Schule des Lebens Mensch - Natur - Kultur
schule_des_lebens@aon.at
www.schule-des-lebens.at

Die Wälder der Erde

Die Wälder der Erde sind zu 93% Naturwälder. 7% aller Wälder sind planted forests – vom Menschen angelegte Wälder wie Plantagen. Der „Nicht-Naturwald“-Anteil hat sich in den letzten 25 Jahren nahezu verdoppelt: „Die Fläche an angelegten Wäldern wie Plantagen ist um 1,1 Millionen km² – eine Fläche von der 14-fachen Größe Österreichs – angewachsen.

Insgesamt hat die Waldfläche der Erde seit 1990 um 1,29 Millionen km² abgenommen: Damit ging Wald im Ausmaß der 16-fachen Fläche Österreichs verloren. Zwischen 1980 und 2000 ging die Ausweitung der landwirtschaftlichen Flächen in den Tropen der Erde zu 83% auf Kosten von Wäldern. Die Rodung und Degradierung von Wäldern ist für 15-20% aller globalen Treibhausgasemissionen verantwort-

lich. Weltweit ist der größte Teil der Wälder in Privatbesitz. Der Anteil an Wäldern in Privatbesitz ist zwischen 1990 und 2010 von 13% auf 19% gestiegen. Mehr als 50% aller Tier- und Pflanzenarten der Welt sind in Wäldern beheimatet. Bei „Business as usual“ können bis 2030 weitere 1,7 Mio.km² Wald weltweit verloren gehen.

Ursachen für den globalen Waldverlust: Einschlag von Tropenholz, Waldbrände, Straßenbau, Tierhaltung zur Fleischproduktion, Sojaanbau, Umwandlung von Regenwäldern in Palmölplantagen, Papier, Kartonagen, Zellstoff, Bergbau, Großwasserkraft, Holzkohle u.a..

(Benesch/Höller, Klimabündnis 04/2015 www.klimabuendnis.at)



Der Biber im Spannungsfeld ...

... zwischen Naturschutz und Nutzungsansprüchen des Menschen.

Über Jahrtausende haben Biber die Gewässer in Europa entscheidend mitgestaltet. Sie waren Garant für eine dynamische Entwicklung von unterschiedlichen Lebensräumen an unseren Gewässern und damit für eine hohe Biodiversität. Ihre beinahe vollständige Ausrottung in Europa mit Ende des 19. Jahrhunderts überlebten sie nur an der Elbe in Deutschland, an der Rhone in Frankreich, im Süden Norwegens und in Teilen Russlands. Der letzte österreichische Biber wurde 1869 in Anthering bei Salzburg erlegt. Nun ist das größte Europäische Nagetier wieder nach Österreich zurückgekehrt. Als Gestalter ihres nassen Lebensraumes geraten Biber zunehmend mit uns Menschen in Konflikt, da wir verlernt haben mit ihnen zu leben. Biber besiedeln neben naturnahen Lebensräumen auch stark veränderte Gewässerzüge und erweisen sich als sehr anpassungsfähig. Aufgrund des zunehmenden

Konfliktpotenzials wurde in einigen Bundesländern ein Bibermanagement eingerichtet, vereinzelt wurden auch Biberberater ausgebildet.

Der Biber ist nach der Berner Konvention und dem EU-Recht geschützt – daraus ergibt sich auch der Schutzstatus nach nationalem Recht. In Österreich sind das die Landes-Naturschutzgesetze bzw. Landes-Jagdgesetze. In Wien, NÖ, OÖ, Tirol, Vorarlberg, in der Steiermark und im Burgenland ist der Schutz des Bibers jeweils im Naturschutzgesetz geregelt, in Wien, Salzburg, der Steiermark und Kärnten ist der Biber im Jagdgesetz gelistet (ganzjährige Schonung). Nach der FFH-Richtlinie ist es verboten, Bibern nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten und ihre Wohnstätte zu beschädigen oder zu zerstören. Es ist auch verboten Biber in Besitz oder Gewahrsein zu nehmen. Österreich u.a. Länder sind verpflichtet und haben zu gewährleisten, dass ein günstiger Erhaltungszustand für den Biber erreicht wird und erhalten bleibt. (www.naturschutzbund.at)